

280 Ladbrieife an ehemalige Dorfbewohner verschickt

Die Vorbereitungen für das Sommerfest in Auendorf am Wochenende laufen auf Hochtouren. Neben den traditionellen Holzofenbrotten, selbst gemachten Kartoffelsalate und Mütschele nach Auendorfer Rezeptur hat die Gemeinde bundesweit ihre „Ladbrieif“ an die ehemaligen Dorfbewohner verschickt, um mit ihnen ein Wiedersehen zu feiern.

SORANA BRADU

BAD DITZENBACH ■ Die evangelische Pfarrerin Johanna Raumer und Kirchenpflegerin Lore Späth sitzen im Auendorfer Gemeindehaus und besprechen die Affinitäten des Sommerfestes. Vor ihnen liegt ein dicker Ordner, der die akribische Planung dieses Sommerfestes verrät. Die ungefähr 500 Gäste, die erwartet werden, wollen sie nicht enttäuschen. Deshalb, so die Pfarrerin „sind wir sehr stolz, über das abwechslungsreiche Programm das wir anbieten.“

Ein großes Zelt mit einer Tribüne wird den Musikanten und den kleinen Akteuren des Kindesgartens den nötigen Raum für künstlerische Vorstellungen bieten. Vor der Kirche wird die Caipirinha-Bar die Festbesucher mit exotischen Getränken verwöhnen und sollte der heilige Petrus seine schlechte Laune an dem



Freuen sich auf ein Wiedersehen mit ehemaligen Dorfbewohnern: Auendorfer Kirchenpflegerin Lore Späth (links) und Pfarrerin Johanna Raumer mit einem „Ladbrieif“.

FOTO: SORANA BRADU

Wochenende haben, so wird der Caferraum in der Gemeindehalle für das Fest genutzt.

Die Auendorfer Hausmannskost darf auf dem Sommerfest nicht fehlen. Die Backfrauen backen traditionsgemäß Holzofenbrote, und zwischendurch werden die Mütschele gefertigt. Die Halbmonde aus Hefeteig werden mit dem original zubereiteten Auendorfer Hagebuttenmarmelade gefüllt.

Es soll ein Fest für alle werden. Im Zelt wird die Volksmusik die Zuhörer in Stimmung bringen, an der Caipirinha Bar wird die Jugend zum Feiern inspiriert und im Caferraum in der Gemeindehalle werden die Ohren geschont.

Um die ehemaligen Auendorfer auf das Sommerfest einzuladen, haben die Pfarrerin und Lore Späth einen „Ladbrieif“ kreiert. Nicht weniger als 280 Einladungsbriefe in dieser pffiffigen Form werden bundesweit mit der Post verschickt, erklärt die Kirchenpflegerin. Geistige Väter des Ladbrieifs waren vor mehr als 20 Jahren der damalige Pfarrer Zimmerling und der Schützenverein. Sie begründeten die Tradition, um mit den ehemaligen Nachbarn und Bekannte auf dem Sommerfest ein Wiedersehen zu feiern.

Die Verbundenheit der Ehemaligen mit der alten Heimat ist groß. Pfarrerin Raumer berichtet, dass die Eingeladenen die das Fest nicht besuchen konnten, sich immer schriftlich bei ihr entschuldigten. „Der Ladbrieif zeigt eine Wirkung“, beteuert die Geistliche.